

Kolumne - **Neue Handelsaktion der UBS zeugt von scharfem Wettbewerb**

Posted Wednesday, 25 April 2012, 15:11 GMT

By Antonie Klotz

Topics:Anlagezertifikate, Derivate, Deutschland, Kolumne

Frankfurt, 25. April (Reuters) - Was die Anleger jetzt freut, beobachtet die Konkurrenz mit Argusaugen: Die Null-Spread-Aktion der UBS. Die Schweizer bieten den Großteil ihrer Knock-out-Papiere auf den Dax und Dax-Aktien an der Börse Stuttgart ab sofort ohne Spannen zwischen An- und Verkaufskurs an. Das sind Kampfbedingungen, die einen verschärften Wettbewerb der Emittenten andeuten. Doch das Angebot dürfte nicht von Dauer sein, auch wenn es zunächst zeitlich unbefristet ist.

Vor kurzem hatte bereits die Hypovereinsbank mit einer ähnlichen Aktion auf sich aufmerksam gemacht. Doch die Bayern hatten nicht immer Dax-Papiere im Angebot, welche den Löwenanteil des Handels ausmachen. Zudem lief die No-Spread-Aktion dort nur zwei Mal täglich für jeweils eine Stunde. Dagegen erscheint das UBS-Angebot revolutionär.

Die Offerte richtet sich vor allem an die aktiven Trader. Die UBS, die sich viele Jahre auf klassische Anlagezertifikate fokussierte, setzt seit 2010 verstärkt auf Hebelpapiere und will mit der neuen Aktion Anleger locken. Da aggressive Preise die aktiven Trader ansprechen, dürfte das Emissionshaus demnächst häufiger in den täglichen Handelsstatistiken der Börse Stuttgart über die meistgehandelten Papiere auftauchen – und damit stärker von den Anlegern wahrgenommen werden. Das ist auch das Ziel dieser wie jeder Tradingaktion. Umsatzzuwächse in den Börsenumsatzstatistiken sind damit vorprogrammiert – vorausgesetzt, das Haus hält die Strategie für mehrere Wochen oder Monate durch. Die Frage ist jedoch: Halten die Anleger, welche die UBS auf diesem Weg gewinnt, dem Haus langfristig die Treue? Wahrscheinlich nur teilweise. Denn in der Regel flaut der Umsatz wieder ab, wenn eine Handelsaktionen zu günstigeren Konditionen zu Ende geht. Nur ein Teil der Anleger bleibt dem jeweiligen Emittenten treu, wenn Preispolitik und Service stimmen.

Der Anlegerzuwachs – sei er nun kurz- oder langfristig – ist jedoch teuer erkaufte. Denn das Verlustrisiko für die UBS steigt dadurch immens. Das No-Spread-Angebot ruft nämlich auch jene auf den Plan, die im Markt nicht so gern gesehen sind: die Arbitrageure. Diese nutzen Kursunterschiede zum Terminmarkt aus, indem sie beispielsweise Knock-Out-Papiere kaufen und am Terminmarkt Futures-Positionen dagegenstellen. Das kann den Emittenten hohe Verluste beschern, weil deren Absicherungsgeschäfte teurer werden.

Sicherlich ist das der Grund dafür, dass die UBS ihr Angebot nicht auf breiter Front sondern nur über die Börse Stuttgart unterbreitet. Dort sind Spezialisten zwischengeschaltet, welche die Interessen der Emittenten sicherlich berücksichtigen werden. Denn zum einen sind die Emittenten Kunden der Börse. Zum anderen profitiert auch die Börse von Aktionen wie jener der UBS, weil dadurch Anleger nach Stuttgart gelockt werden.

Die Konkurrenz beobachtet die Aktion sehr genau. Ist sie erfolgreich, dürfte der eine oder andere Anbieter das Modell nachahmen. Allerdings nur kurzfristig. Auf breiter Front wird der bislang übliche und ohnehin schon sehr enge Spread von ein bis zwei Cent für Dax-Hebelpapiere beibehalten werden. Und auch die UBS wird den Arbitrageuren nicht auf Dauer Paroli bieten können.